Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 16. Freitag den 18. Januar 1833.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Juli bis letzten December 1832,

Montags, den 14. Januar c.
Dienstags, den 15. —
Donnerstags, den 17. —
Montags, den 21. —
Dienstags, den 22. —
Donnerstags, den 24. —
Montags, den 28. —
Dienstags, den 29. — und
Donnerstags, den 31. —

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird; so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich mit ihren in Händen habenden Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Besonders haben sich diejenigen unausbleiblich einzufinden, welche Kapitalien von 100 Rtlr. deponirt haben, indem die hiervon unerhoben gebliebenen Zinsen zwar dem Kapitale wieder zugeschrieben, nicht aber weiter verzinset werden. Breslau, den 5. Januar 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, vom 15. Jan. Se. Königl. Majestät haben den Kreis-Sekretair und Gutsbesitzer von Zychlinsi zum Landrath des Kreises Deutsch-Krone, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, zu ernennen geruht.

Das neueste Militair-Wochenblatt enthält die Ernennung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden zum Chef des 29. Infanterie-Regiments.

Abgereist. Der General-Major und Kommandeur der 7ten Kavallerie-Brigade, von Zollicoffer, nach Magdeburg.

Vom 16ten. Se. Königliche Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor von Troschke zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Köslin Allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Bau-Inspektor Obuch zu Marienwerder zum Regierungs- und Bau-Rath in Bromberg zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Grenadier Lücken, vom Ersten Garde-Regiment zu Fuß, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Der bisherige Justiz-Kommissarius Emmerich Joseph Joachim Joanvahrs zu Oberhundem, Kreis Olpe, ist zum Advokat bei der Fürstlichen Regierung zu Wied und sämmtlichen Königlichen und standesherrlichen Unter-Gerichten im Bezirk des Königlichen Justiz-Senats zu Koblenz, mit Anweisung seines Wohnorts zu Neuwied, bestellt worden.

Angekommen: Der Fürst Konstantin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, von Dresden.

Frankreich.

Deputirtenkammer, Sitzung vom 5. Januar. Bericht der Bittschriften. Hr. Sappey bestieg die Rednerbühne: Der Deputirtenkammer sind eine große Menge von, theils unter einem, theils unter mehren Namen ausgefertigten Petitionen in Betreff der Verhaftung und der Gefangenschaft der Her-

zogin von Berry, zugekommen. Die Bittschriftenkommission ist der Meinung gewesen, daß es angemessen sey, sie alle in einen und denselben Bericht zusammenzufassen, um Ihnen gleichzeitig die verschiedenen Gesichtspunkte angeben zu können, aus denen die Bittsteller die auf diesen Gegenstand bezüglichen Fragen betrachten. Dieser Bericht ist es, den ich Ihnen hiermit vorlege. — Nach dieser Einleitung berichtete Herr Sappey zuvörderst über die im Namen einzelner Personen eingereichten Petitionen. Es sind im Wesentlichen folgende: Der Graf von Calonne in Paris verlangt, daß die Kammer über die Vorschläge, welche die Regierung ihr in Betreff der Herzogin machen möchte, zur Tages-Ordnung schreite. Der Graf von Tocqueville in Paris bestreitet der Kammer das Recht, über das Schicksal der Herzogin zu entscheiden. Der Vicomte von Becdelievre zu Puy (Departement der obern Loire) ersucht die Kammer, jede Proposition zurückzuweisen, die etwas Anderes als die Freilassung der Herzogin bezwecken möchte; zugleich bietet er sich als Geißel für Ihre Königl. Hoheit an. (!) Herr von Varilenville (Departement des Gers) verlangt, daß man die gesammte Nation über folgende beide Fragen zu Rathe ziehe: Hat die Herzogin ihre Rechte und Pflichten als Mutter verletzt, indem sie kam, um die Krone für ihren Sohn in Anspruch zu nehmen? Hatte sie dabei das Glück oder das Unglück des Landes im Sinne? Der Advokat Labitte zu Pau bestreitet der Kammer das Recht, in dieser Sache zu entscheiden; auch glaubt er, daß sich im ganzen Lande keine Jury finden würde, die über die Herzogin richtete. Demnach verlangt er, daß man die Prinzessin unverzüglich freilasse und über die Grenze bringe. Ein Herr Lefebre in Paris will im Gegentheil, daß die Kammer über das Loos der Herzogin entscheide und dabei die ihr schuldigen Rücksichten mit der Sicherheit Frankreichs und der Ruhe der Vendee verschmelze. Ein Herr von Rouville zu Paris trägt darauf an, daß man die Herzogin sofort nach England, Spanien oder Italien führe, und protestirt gegen jede andere Maßregel hinsichtlich ihrer. — Der Berichterstatter ging hiernächst zu den Kollektivbittschriften über, die im Ganzen ähnlichen Inhalts waren. — Nach dieser Analyse der eingegangenen Petitionen trug Herr Sappey darauf an, diejenigen, worin das Prinzip der Julius-Revolution angegriffen worden, so wie diejenigen, die augenscheinlich falsche Unterschriften trügen, dem Großsiegelbewahrer zu überweisen, damit er wo möglich die Verfasser ermittele und gerichtlich belange, alle übrigen Petitionen aber durch die Tagesordnung zu beseitigen, indem nicht der Kammer das Recht zustehe, über das Loos einer Gefangenen zu entscheiden, der Regierung vielmehr, unter eigener Verantwortlichkeit, freie Hand in der Sache gelassen werden müsse. Dieser Antrag erregte eine große Bewegung in der Versammlung. Sofort bestieg der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Broglie die Tribune: Wir benutzen mit Vergnügen diesen Anlaß, um uns über eine Frage von der höchsten Wichtigkeit auszusprechen. Wir hätten diese Frage schon selbst zur Sprache bringen können, haben es aber vorgezogen damit zurückzuhalten. — Als nach der Julius-Revolution Karl X. verbannt wurde, erhob sich Niemand gegen diese Maßregel. Wir fanden unsere Rechtfertigung in der Nothwendigkeit und unsere Indemnitätsbill in der stillschweigenden Zustimmung der Kammern. Das Gesetz vom 10. April v. J. hat jene Maßregel bestätigt. Was sagten damals die Anhänger der vorigen Regierung? Sie sagten, daß man zu viel oder zu wenig gethan habe. Die Kammern erklärten, daß die Krone Niemandes Eigenthum sey, und daß nur der einen Anspruch darauf habe, der sie mit der Zustimmung Aller erhalte und zum Wohle Aller trage. Einige Monate nach der Verbannung Karls X. wurden vier seiner Minister vor den Pairshof geladen. Hier erhob sich eine neue Frage. Karl X., so sagte man, hat für seine Minister gebüßt. Die Pairskammer aber ließ sich nicht in die Grenzen dieser beschränkten Dialektik einengen. Die Deputirtenkammer trat mit der Anklage hervor, und die Pairskammer ergänzte das Gesetz, indem sie ein neues schuf und in Anwendung brachte — ein Gesetz der Nothwendigkeit, dieser erste Staatsgrund, der sich über die Hindernisse, die man ihm entgegenstellte, hinwegsetzt, und nur vor der Vernunft, der Moral und der Gerechtigkeit innehält. Der Minister faßte hier die langen Diskussionen zusammen, die in beiden Kammern der Annahme des Gesetz-Entwurfes vom 10. April über die Verbannung des ältern Zweiges der Bourbonen vorangingen. Als, äußerte er, Frankreich die Bourbonen verbannte, behandelte es sie als Feinde, nicht als undankbare Kinder. Zwischen den Bourbonen der älteren Linie und Frankreich besteht ein Krieg auf Tod und Leben. Wir müssen unsere Feinde entwaffnen und sie in die Unmöglichkeit versetzen, uns ferner zu schaden. Herr von Broglie erinnerte darauf an den langen Aufenthalt der Herzogin von Berry in Frankreich, und an ihre Bemühung, die Fackel des Bürgerkrieges anzuzünden. Er versicherte, daß die Regierung unablässig bemüht gewesen sey, sich ihrer Person zu bemächtigen, und daß, nachdem ihr solches gelungen und nachdem sie sich überzeugt, daß es für die Prinzessin gewissermaßen ein Bedürfniß sey, ein abentheuerliches Leben zu führen, der Regierung die Pflicht obliege, sie künftig dem Lande unschädlich zu machen. Das Ministerium habe den Kammern schon früher sein Verhalten in dieser Angelegenheit auseinander setzen wollen, und sey nur durch die Expedition von Antwerpen davon abgehalten werden; jetzt, wo diese Expedition so ruhmvoll beendigt worden, sey es bereit, sich in jede Art von Erörterung hinsichtlich der Herzogin von Berry einzulassen. Man stellt zunächst die Frage, weshalb die Prinzessin nicht den Gerichten überwiesen würde? Indessen werde dieser Wunsch aufrichtig nur von denen gehegt, die eine Freisprechung de Gefangenen verlangten, und denen es, statt eines Urtheils, um eine Art von Komödie zu thun sey, in der sich die Entwickelung voraussehen lasse. (Die Aeußerung erregte lautes Murren in der Versammlung und zahlreiche Stimmen riefen, dies sey ein leichtes Mittel, um sich über alle Gesetze zu erheben.) Der Minister fuhr fort: bei einem solchen Prozesse würde die ganze Existenz der Regierung in Frage gestellt werden, indem es sich dabei ganz einfach darum handle, ob die Herzogin wohl oder übel daran gethan, sich gegen die jetzige Ordnung der Dinge aufzulehnen. Man müsse mit Blindheit geschlagen seyn, wenn man die Gefahren nicht erkennen wolle, die mit einem solchen Prozesse verknüpft wären. Niemand könne im Ernste verlangen, daß die ganze Existenz einer Regierung von den Zufälligkeiten eines Erkenntnisses der Jury abhängig gemacht werde. Und wo, fügte der Minister hinzu, wollte man den Prozeß verhandeln? Sehen Sie nicht schon im Geiste, wie die Feinde der Regierung sich an dem gewählten Orte, nicht zu Hunderten, nicht zu Tausenden, nein zu Hunderttausenden ein Rendezvous geben! (Lebhafte Unterbrechung. Mehre Stimmen: Welches unvorsichtige Geständniß! Hr. Mauguin: Es wird dem Auslande sehr willkommen seyn!) Sie sind Augenzeugen der Pariser Unruhen gewesen; diese würden aber durchaus in keinem Betracht mehr gegen diejenigen kom-

men, die mit dem Erscheinen der Prinzessin vor einem Assisenhof verknüpft seyn würden. Mag hiernach die Kammer sich aussprechen und ihre Absichten zu erkennen geben. Die Regierung wird sich niemal der auf ihr lastenden Verantwortlichkeit entziehen. — Eine lebhafte Bewegung folgte auf diese Rede des Ministers. Gleich nach ihm ergriff Herr von Ludre das Wort. Die Carlistische Partei, äußerte er, muß in der That einen großen Fonds von Frechheit besitzen, daß sie sich nicht scheut, in ihren gegenwärtigen Reklamationen auf dasselbe Prinzip der Volks-Souverainetät zu provoziren, das sie beständig mit Füßen getreten hat. Dergleichen Reklamation verdienen nichts als Verachtung. Man solle, meinte er, endlich der Empfindelei entsagen und der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen. Die Charte erklärte den König allein für unverletzlich. Er stimmte hiernach für die Ueberweisung der sämmtlichen Bittschriften an den Großsiegelbewahrer unter der ausdrücklichsten Aufgabe, daß er die Gesetze des Landes vollziehen lasse. Herr von Bricqueville sprach in demselben Sinne. Frankreich, äußerte er, will den Grundsätzen der Juli-Revolution Achtung verschaffen; um aber diesen Zweck zu erreichen, muß es auch die Gesetze respektiren lassen, die durch die Revolution geschaffen und von dem Könige beschworen worden sind. Es müssen die geeignetsten Maßregeln getroffen werden, um das Interesse des Landes mit der Nationalehre zu verschmelzen. Herr Cabet trat dieser Ansicht bei. Nach ihm bestieg Hr. Berryer die Rednerbühne und stimmte für die Tagesordnung. Nicht, äußerte er, daß die von den Bittschriften angeführten Gründe mich nicht lebhaft ergriffen hätten. Die Kammer darf aber die Verantwortlichkeit für dasjenige, was die Minister beschließen werden, nicht theilen. Mögen sie thun, was sie für gut finden; nur ersuche ich Sie, sich nicht durch die Gegenwart verblenden zu lassen, sondern an die Zukunft zu denken, und die Geschichte Frankreichs nie aus dem Gedächtniß zu verlieren. Der Handels-Minister (jetzt Herr Thiers) hielt einen langen Vortrag, worin er die Nothwendigkeit darzuthun sich bemühte, die bei der Kammer eingelaufenen Bittschriften durch die Tagesordnung zu beseitigen. Ueber den Vorschlag, die Herzogin vor eine Jury zu stellen, äußerte er sich folgendermaßen: Ein solcher Prozeß würde eben so beklagenswerth, als der (des Herrn Berryer) in Blois seyn; wir würden bloß Zeugen einer ärgerlichen Freisprechung abgeben. Wohl weiß ich, daß die Regierung sich über die Irrthümer der Justiz erheben kann; aber die öffentliche Freisprechung der Herzogin von Berry würde eine glänzende Niederlage für unsere Regierung seyn, nicht zu gedenken, daß der Prozeß selbst für die Ruhe des Landes gefährlich werden konnte. Den Schluß der Debatte machte Herr Odillon-Barrot. Er sagt: Als der Berichterstatter auf die Tages-Ordnung konkludirte, sagte, er wolle dadurch die Kammer keinesweges verpflichten, sondern es sey nur ſ in Zweck, die unzureichende Macht derselben in Betreff der Einmischung in die vorliegende Frage zu erklären. So bemächtigten sich denn die Minister der Tagesordnung, die sie als eine Indemnitätsbill für die provisorische Verhaftung der Herzogin von Berry, als eine Befreiung von allen gewöhnlichen Formen, als eine Art von Autorisation, um die gewöhnliche Gerechtigkeit zu verweigern, betrachten. Diesen Folgerungen widersetzte ich mich auf das bestimmteste. Ich werde mich für solche Handlungen nicht verantwortlich machen, denn ich habe den Eid auf die Charte geleistet, um sie zu vertheidigen, nicht um sie anzugreifen. — Ich weiß was man mir von der parlamentarischen Allmacht der Kammer sagen wird; aber, ich läugne die Allmacht, ich läugne es, daß die Kammer jemals aus der Konstitution und den Gesetzen herausgehen könne, selbst nicht im Namen der Souverainetät, der Gerechtigkeit und der Vernunft. Ich läugne, daß sie thun könne, was ihr gefällt. Nein, m. H., wir sind gesetzliche Gewalten; mögen diejenigen, welche ihre Beispiele bei unsern Nachbarn suchen, eben so ungerechten als falschen Anwendungen entsagen. Die Souverainetät der Vernunft erkenne ich in dem sittlichen Gesetz an; das politische ist vorgeschrieben, es ist die Konstitution. Nach bestehenden Gesetzen sollen wir urtheilen; aber man fordert von uns, das Heiligste in der Welt, eine richterliche Entscheidung, zu verletzen. Es existirt ein Beschluß eines Königlichen Gerichtshofes; er hat die Herzogin v. Berry vor seine Schranken gefordert; es steht nicht in Ihrer Macht diesen aufzuheben. Sie können nur fordern, daß die Gerechtigkeit Ihren Lauf habe. Wenn eine Unverletzlichkeit der Person vorhanden ist, so hat der richterliche Spruch darüber zu entscheiden. Aus Mangel an Gründen, giebt man uns Spitzfindigkeiten; denn die Worte und Sophismen fehlen einer unhaltbaren Sache niemals. Ich billige es, wenn Herr Thiers die Gesetzmäßigkeit der Julius-Revolution vertheidigt; ich verwerfe aber mit aller Kraft das, was er über die Gefahren eines richterlichen Urtheils sagt. — Meine Ueberzeugung ist, daß eine gesetzliche Regierung sich niemals schwächt, wenn sie die Gesetze achtet, und daß das jetzige Ministerium sonach die ganze Kraft unserer Regierung gar nicht kennt, wenn es sich scheut, die Herzogin von Berry, wenn auch nicht vor eine Jury, doch vor die Pairs-Kammer, zu stellen. Ich meinerseits würde ein solches Verfahren durchaus nicht fürchten. — Als es hierauf zur Abstimmung kam, wurden die Anträge der Kommission mit starker Stimmenmehrheit angenommen. Demnach sind die unziemlichen, so wie die mit falschen Unterschriften versehenen Petitionen dem Großsiegelbewahrer überwiesen, alle übrigen aber durch die Tagesordnung beseitigt worden, um der Regierung in dieser Angelegenheit unter eigener Verantwortlichkeit freie Hand zu lassen. Die Versammlung trennte sich erst gegen 7 Uhr.

Paris, vom 8. Jan. In sämmtlichen Städten und Ortschaften auf dem Wege von hier nach St. Quentin ward der König von den, unter den Waffen stehenden, National-Garden empfangen, und der kalten Witterung ungeachtet, hatten sich überall zahlreiche Volkshaufen versammelt, welche Se. Majestät mit lautem Freudenrufe begrüßten. — Der Doktor Bowring hatte am verwichenen Sonnabend eine Privat-Audienz beim Könige.

Der Moniteur enthält einen ausführlichen Bericht über die Reise des Königs bis nach St. Quentin und über dessen Einzug in diese Stadt. Se. Maj. hielten denselben mit den beiden Prinzen zu Pferde und unter dem Jubelrufe der Einwohnerschaft, musterten die auf dem Platze vor dem Rathhause aufgestellte National-Garde und stiegen bei dem Kaufmann Herrn Joly ab. Die höheren Civil- und Militär-Behörden und die Sprecher der verschiedenen Deputationen, welche den König begrüßt hatten, wurden zur Tafel gezogen. Abends beehrten Se. Majestät den von der Stadt veranstalteten Ball mit Ihrer Gegenwart. — Der National will wissen, die Pairs-Kammer sey entschlossen, die Proposition wegen Abschaffung der Feier des Todestages Ludwigs XVI., wie in der vorigen Session, so auch diesmal wieder zu verwerfen, indem von den sieben Mitgliedern der vom Präsidenten ernannten

* *

Kommission sich fünf entschieden gegen jene, bekanntlich von dem Deputirten Portalis gemachte, Proposition ausgesprochen hätten. — Der Courrier français meldet: Nach einer vorgestern beim Herzoge Decazes stattgefundenen Versammlung, an welcher funfzig bis sechzig Pairs Theil nahmen, die nicht immer neben einander sitzen, läßt sich erwarten, daß sich bei den öffentlichen Debatten über den Gesetz-Entwurf wegen des Belagerungs-Zustandes von allen Seiten der Pairs-Kammer Entwürfe erheben werden.

In einem Artikel des Moniteur heißt es unter Anderem: Mehre Blätter haben sich darin gefallen, die von der Französischen Armee vor der Citadelle von Antwerpen erlittenen Verluste zu übertreiben; einige hab n dieselben auf 6—7000 Mann angegeben. Dergleichen Behauptungen widerlegen sich von selbst. Das Publikum will aber die Thatsachen genau kennen, und zu diesem Behufe theilen wir einige Details mit. Nach den Lazareth-Listen hat die Anzahl der in die Feld-Lazarethe gebrachten Verwundeten die Zahl 550 nicht überstiegen, von denen 64 vor dem Transport von dort in die Hospitäler starben. Dieser Verlust ist allerd ngs sehr bedauernswerth; wenn man ihn aber mit den Zerstörungsmitteln vergleicht, gegen welche unsere Truppen zu kämpfen hatten, so ergiebt sich, daß vielleicht noch nie in einem Kriege das Menschenleben so geschont worden ist. Für die Verpflegung der Kranken hatte der General-Intendant be dem Einrücken unserer Armee in Belgien, den Befehlen des Ministers gemäß, die nöthigen Anstalten getroffen; in den Belgischen Lazarethen waren 1850 Plätze für sie aufbewahrt, welche mehr denn hinreichend waren; denn ihre Anzahl ist nicht über 368 gestiegen. — Die erste Kolonne der rückkehrenden Nord-Armee ist am 5ten d. in Lille eingerückt.

Folgendes ist das Schreiben des Vicomte von Chateaubriand an die Redaktion der Gazette de France: Paris, vom 6. Januar. M. H. Zu meinem größten Erstaunen erfahre ich die Beschlagnahme der verschiedenen öffentlichen Blätter, welche von dem Besuche gesprochen haben, mit dem ich vorigen Freitag beehrt wurde. Als unter der Herrschaft der Legitimität zwölf- bis fünfzehnhundert Buchdrucker mir dafür dankten, daß ich die Preßfreiheit gegen ein dieselbe bedrohendes Gesetz vertheidigte, wurden die Zeitungen, die über dieses Ereigniß berichteten, nicht verfolgt. Wäre es also ein geringeres Verbrechen, die Freiheit zu vertheidigen, als das Unglück? Es betrübt mich tief, die unschuldige Ursache der Maßregel zu seyn, die Sie betroffen hat. Glauben Sie, mein Herr, an die Aufrichtigkeit meines Bedau rns und meiner Erkenntlichkeit, und empfangen Sie aufs neue die Versicherungen meiner ausgezeichneten Hochachtung. Chateaubriand.

Von der neuesten Broschüre des Vicomte v. Chateaubriand sind 30,000 Exemplare abgesetzt worden, welche dem Verfasser die bedeutende Summe von 50,000 Fr. eingetragen haben. Der Temps meint, dies sey ein von den Legitimisten erfundenes treffliches Mittel, Herrn von Chateaubriand für die von ihm unter der Restauration erfahrene Ungunst zu entschädig n.

Großbritannien.

London, vom 5. Januar. (Abends.) An der hiesigen Börse ging es heute außerordentlich lebhaft zu. Die Consols eröffneten zu 87½, und sti gen binnen kurzer Zeit bis auf 88⅞, von wo eine kleine Reaktion sie auf 88¼ zurückführte; zu diesem Preise schloß die Börse. Gegen 5 Uhr wurden noch Verkäufe zu 88¼ abgeschlossen. Rothschild war der Haupt-Käufer; er hatte Effekten nöthig, und bekümmerte sich nicht um den Preis; da nun Jeder kaufen und Niemand verkaufen will, so werden die Course natürlich in die Höhe getrieben, und obgleich dieselben heute flauer schlossen, so hegt man doch ziemlich allgemein die Hoffnung, die Consols in der nächsten Woche auf 90 zu sehen. Ein besonderer Grund für diese ganz ungewöhnliche Lebendigkeit im Staatspapier-Handel läßt sich nicht angeben; doch sagt man allgemein, daß, obgleich die Antworten des Königs der Niederlande auf die letzten Vorschläge noch nicht eingegangen sind, und man auch allgemein glaubt, daß er nicht in dieselben willigen werde, doch alle Streitigkeiten ausgeglichen wären. Ob nun Herr Rothschild einige geheime Nachrichten empfangen hat, weiß man nicht, doch es steht fest, daß er zu dieser außerordentlichen Bewegung Anlaß gegeben hat. Die Börse ist in diesem Augenblicke der Gegenstand aller Gespräche.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. Januar. Das Handelsblad meldet: Wie man sagt, ist vorgestern Abend aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein Kourier nach London abgefertigt worden, der die Antwort der Regierung auf die jüngsten Vorschläge Englands und Frankreichs überbringt. Gestern Morgen sollen aus dem erwähnten Departement drei Kouriere nach St. Petersburg, Wien und Berlin abgefertigt worden seyn, welche eine, auf ebengedachte Antwort bezügliche Mittheilung überbringen. Ueber den Inhalt der Antwort ist noch nichts Zuverlässiges bekannt. Einige wollen wissen, dieselbe laute dahin, daß Se. Majestät geneigt wären, sich in nähere Unterhandlungen einzulassen, wenn die gefangen genommene Besatzung der Citadelle ausgeliefert, das Embargo aufgehoben und unsere Schiffe zurückgegeben seyn würden. Dieses sind aber vielleicht bloße Gerüchte.

Folgendes ist nach der Hamburger Börsenliste das Kaiserl. Russische Reskript an den Finanzminister in Betreff der neuen Anleihe: Da Wir für gut gefunden haben, zur Verstärkung der Reserve-Summen des Reichsschatzes eine neue 5proc. Anleihe b s zum Belaufe von 20. Mill. Silber-Rubel zu eröffnen, so tragen Wir Ihnen auf, zu diesem Ende folgende Anordnungen zu treffen: 1) Diese Anleihe soll in das große Buch der Russischen Staatsschuld unter der Benennung der vierten Serie der 5proc. Anleihen in Silber-Rubeln eingetragen werden. Es sollen zu dieser Anleihe Inskriptionen zu 500 Silber-Rubeln jede ausgestellt werden. Die Billets sollen auf eine jährliche Rente von 5 pCt., vom 1. Novbr. des laufenden Jahres an gerechnet, lauten. Die Zahlung dieser Rente soll in St. Petersburg bei der Tilgungs-Kommission halbjährlich, vom 1. bis 15. Nov. und 1. bis 15. Mai jeden Jahres geschehen. 2) Zum Loskauf dieser Inskript onen soll ein Tilgungsfonds von 1 pCt. eigends bestimmt werden, der nicht mit den andern Anleihen vermengt werden darf. Dieser Fonds ist zum Ankauf der Inskr ptionen auf dieselbe Weise bestimmt, wie es durch Unser Reskript vom 14. Mai 1831 in Hinsicht der dritten Serie der 5proc. Anleihen in Silber-Rubeln verordnet worden, wird namentlich mit den durch den Inskriptionen-Ankauf disponibel gewordenen Zinsen successive vermehrt und soll angewandt werden, die Inskriptionen zum Course anzukaufen, so lange sie nicht über ihren Nominalwerth, d. h. nicht über Pari, steigen; im letzteren Fall wird der Tilgungs-Fonds mit den alsdann disponibeln Summen durch Einlösung zum Pari operiren, die durch jährliche Z ehung dergestalt geschehen soll, daß für jede aus dem Loose gezogene Inskription 500 Silber-Rubel gezahlt

werden. 3) Die Realisirung dieser Anleihe soll Unseren Banquiers Hope und Komp. in Amsterdam, gemäß Ihren Instruktionen, und wie sich die Gelegenheit dazu zeigen wird, übertragen werden. Die Banquiers Hope und Komp. haben die Inskriptionen an diejenigen, welche an dieser Anleihe Theil nehmen wollen, abzugeben, und die Namen der Theilnehmer sollen durch Unsern General-Konsul in Amsterdam darauf eingetragen werden. — Die Urschrift ist von Sr. Kais. Majestät eigenhändig unterzeichnet. Nikolaus. St. Petersburg, den 18. Oktober 1832. Für die Richtigkeit der Uebersetzung: Graf v. Nesselrode. — Die Börsenliste fügt hinzu: Das in Amsterdam unter der Direktion der Herren Hope und Komp., Kerwich und Boombergh, und W. Borski Wwe., errichtete Verwaltungs-Amt hat angezeigt, daß es auch die vierte Serie der Russ. 5proc. Anleihe, welche in dem obigen Reskript erwähnt worden, und auf dem Fuß seines Prospektus vom 30. Juni 1824 unter seine Verwaltung genommen. Der Submissionspreis zu dieser Anleihe ist, wie wir schon erwähnten, 84½ pCt. Zahlungsfristen: ⅓ im Januar mit Zinsen vom 13. Nov. an; ⅓ im Februar mit Vergütung von einem Monat, und ⅓ im März mit Vergütung von zwei Monat Zinsen. Die Stücke tragen Zinsen vom 13. November 1832 an.

Belgien.

Brüssel, vom 9. Janaur. Der König und die Königin sind mit ihrem ganzen Gefolge gestern Morgen um 9 Uhr nach Lille abgereist. II. MM. werden, dem Vernehmen nach, bis zum 15ten d. M. in Lille bleiben. — Man versichert, die Französischen Generale Achard und Voirol würden in den Belgischen Dienst üb rgehen.

Spanien.

Madrid, vom 29. Dez. (Privatmitth. der Berl. Spen. Ztg.) Die Königin hat unter dem 26sten eine Verfügung erlassen, worin, nachdem der Dienste der K. Freiwilligen mit großem Lobe erwähnt wird, folgende Bestimmungen getroffen werden: 1) wird die General-Inspection der K. Freiwilligen aufgelöset; 2) geht das Secretariat dieser General-Inspection zu dem Kriegs-Departement über; 3) werden die General-Capitaine der Provinzen zu Inspectoren der in ihren resp. Provinzen stehenden Corps der K. Freiwilligen ernannt und stehen als solche unter dem Sekretariat des allgemeinen Kriegs-Departements. — Der König hat einen besondern Vertrauten, der seine Camarilla bildet (Hrn. Grijalba), und die Königin wiederum zwei Rathgeber (die Hrn. Cambronero und Cerralbo). Diese beide sollen indeß selten ganz einig seyn. — Mit der Gesundheit Sr. Maj. geht es etwas besser. Eine Wunde am Knie, welche dem König sehr peinlich war, hat man zugehen lassen, es bleiben indeß noch zwei andere offen. Der König wohnt alle Abend dem Schauspiel bei, welches im Schlosse gegeben wird. Dies macht ihm großes Vergnügen, und er bleibt oft bis Mitternacht auf, um demselben zuzusehen. Die Schauspieler, welche vor dem Könige spielen, sind die von dem Theater de la Cruz. — Hier hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Infantin D. Maria Isabel, die Thronerbin, in den letzten Tagen einen Anfall vom Schlage gehabt habe. — Das Zea'sche Ministerium selbst erkennt die dringende Nothwendigkeit an, die Cortes por estamientos zusammenzuberufen und zwar, nach der Art, wie sie seit Philipp V. gebräuchlich gewesen, ohne Adel und ohne Geistlichkeit. Sie werden noch vor Ende des Mai's dieses Jahres zusammentreten, aber nur deswegen, um das Nachfolge-Gesetz zu genehmigen und die Thronerbin anzuerkennen. Auch der Rath von Castilien soll die nöthigen Arbeiten beginnen, um die Sanktion dieses Grundgesetzes zu befördern, und deswegen hat man hauptsächlich dem General Castannos die Präsidentschaft übertragen, indem dieser zwar bereits 80 J. alt, aber der Königin sehr ergeben ist. Der Rath von Castilien kann, nach seiner Stellung, Alles thun, und man hat es deswegen für nöthig gehalten, ihm ein Haupt zu geben, das im Stande ist, dem Rath selbst zu imponiren, und ihn davon abzuhalten, der vollziehenden Macht Hindernisse in den Weg zu legen. — Man sagt, daß der Brigade-General Cordova, früher bevollmächtigter Gesandter in Berlin, in gleicher Eigenschaft nach Lissabon, an die Stelle des Hrn. d'Acosta Montalegre, gehen werde. Andere glauben, daß er ein Commando in der K. Garde erhalten werde, indem die Regierung sehr auf seine Anhänglichkeit und seinen Muth rechnet, von welchem letzteren er in den Jahren 1820, 1822 und 1823, und selbst zuletzt im Jahr 1830 bei Gelegenheit des Einfalls Mina's in Spanien, bedeutende Beweise abgelegt hat. — Hr. Zea-Bermudez soll in der That seinen Abschied verlangt haben. Einige behaupten, er habe ihn erhalten, Andere sagen dagegen, daß er ihm verweigert worden sey. Wie dem auch sey, so scheint es gewiß, daß er aus dem Ministerium austritt. — Noch immer ist von der Reise des Infanten D. Carlos die Rede. Das Ministerium ist entschieden dafür, daß er sie antrete, die Königin wünscht es sehnlich, und der König dürfte nichts dagegen einzuwenden haben, wenn sie aus freiem Willen angetreten würde. Niemand wagt es indessen, den Vorschlag dazu zu machen, noch weniger, die Reise zu befehlen, oder dem Infanten dazu zu rathen. Gewiß ist es, daß (was man auch sagen mag) der Prinz sehr ungern das Reich und seine Familie verlassen würde. Der General Cruz hat sich, in den Gesellschaften, ungemein freimüthig über den Gegenstand erklärt, und Hr. Zea soll, wie man sagt, eben dies gethan haben; dagegen ist aber im Ministerrath nie die Rede davon gewesen. Ist und bleibt der König gesund, so ist, am Ende, die Maaßregel fast unnütz; erregt aber die Gesundheit des Königs fortdauernd Besorgnisse, so fürchtet man, Schritte gegen einen Prinzen zu thun, der die Aussicht hat, den Thron von Spanien einzunehmen. — Die Apostolischen sind im Verborgenen thätig. Ihre Versammlungen hatten sie bisher im hiesigen Franciscaner-Kloster gehalten: da indeß der General-Polizei-Intendant ihnen zu verstehen gegeben hatte, daß er sehr wohl wisse, was in ihren Berathungen vorgehe, so verlegten sie den Ort ihrer Zusammenkünfte anderswohin und zwar in die Post, wo sie sich etwa 7 — 8 Male versammelt haben. Allein auch hier ließ ihnen der Intendant bald andeuten, daß er wisse, warum sie dort wären, und sie sollen nun ein unbewohntes Privathaus gemiethet haben, wo sie vor allen Störungen sicher zu seyn hoffen. — Der General-Capitain von Galicien, der Graf v. Carthagena (Morillo) hat von dem Ministerium die Bevollmächtigung erhalten, in sämmtliche Häfen seiner General-Capitainschaft alle portugiesische Fahrzeuge, sowohl D. Miguels als D. Pedros, aufzunehmen und in denselben zu versorgen. Sie müssen indeß, zuvor, den sämmtlichen vorgeschriebenen Förmlichkeiten genügt und die vorgeschriebenen Gefälle erlegt haben. Bekanntlich hat das Portugisische Cabinet gegen diese Maßregel Einwendungen gemacht: sie ist indeß weiter nichts, als eine einfache Folge der, von Spanien zugesicherten, Neutralität, einer Neutralität, die freilich die Herren Calomarde und

Alcudia aus einem ganz andern Gesichtspunkte betrachteten. Man sagt, daß Hr. Ballesteros in den Grafenstand werde erhoben werden.

Portugal.

Lissabon, vom 22. Dezember. (Privatmitth. der Spen. Berl. Ztg.) Eine Englische Kriegs-Korvette, welche von Porto kommt, und die vorgestern (20sten) hier eingelaufen ist, hat uns Portoer Zeitungen und Briefe bis zum 15ten und 18ten mitgebracht. Aus den ersten geht hervor, daß m hre mit Lebensmitteln, Munition und Truppen befrachtete Fahrzeuge in Porto angekommen sind, und namentlich 700 Schotten gelandet haben, welche der konstitutionnellen Sache ihre Dienste widmen wollen. In Porto erwartete man jeden Augenblick den General Romarino, welcher ebenfalls dieser Partei dienen will. Das einzige Fahrzeug, welches bei dem Einlaufen in den Douro Schaden ge itten hatten, ist eine Französische Brigg Alcyone, Kapitain Ardouin, die mit Mehl beladen war, und aus dem Havre kam. — In den von Porto mitgekommenen Briefen wird gesagt, daß Herr v. Lasteyrie, einer der Französischen in Dom Pedro's Diensten stehenden Offiziere, nach Paris abgegangen sei, um sich bei der Französischen Regierung über die Gewaltthätigkeiten, deren man sich gegen dies Fahrzeug schuldig gemacht, zu beklagen. In diesen Briefen wird auch gesagt, daß von der Ladung nur ein Theil habe gerettet werden können. Der hiesige Französische General-Konsul (Herr Lesseps) hat mit einer Englischen Korvette einen ausführlichen Bericht über den ganzen Vorgang erhalten. Die Korvette hat auch die Nachricht von einem neuen Gefechte (am 17. Dez.) mitgebracht, in welchem die Konstitutionnellen gesiegt haben sollen, ohne jedoch nähere Details mitzubringen. — Eine neue Nachricht ist folgende: Vor einigen Tagen erschienen zwei Kauffahrteischiffe vor Setubal, um Salz und Orangen einzunehmen. Es scheint, daß sie früher bei Porto angelegt hatten (wenigstens vermuthete man dies), und dieser Umstand war hinreichend, daß die Schiffe angehalten wurden. Sowohl die Kapitaine, als die Mannschaft, wurden gemißhandelt und in das Gefängniß geworfen. Der Französische Vice-Konsul in Setubal brachte es indeß dahin, daß auf sein Verwenden die beiden Kapitaine wieder in Freiheit gesetzt wurden. Sie sind nun vor Kurzem hier eingetroffen und haben Herrn Lesseps (dem General-Konsul) ihren Bericht abgestattet, worauf dieser bei unserer Regierung eine Vorstellung eingereicht hat. — Die Französische Korvette, welche hier lag, und an deren Stelle vor Kurzem die Brigg „der Cürassier" angekommen ist, geht heu e von hier nach Brest ab.

Italien.

Rom, vom 29. December. (Allg. Ztg.) Unter den mannichfaltigen Ereignissen der neuesten Zeit bietet vielleicht keines einen so anziehenden Stoff für den Denker, als die Erhebung eines deutschen Fürstensohnes auf den Thron von Griechenland. Erzogen in einem hochgebildeten Kreise, genährt mit Allem, was von neuerm Wissen und n uerer Kunst in Deutschland seine Blüthe erreichte, und das selbst auf altgriechischer Weisheit und Kunst ruht, widmet ein junger Fürst sich und seine Bildung dem merkwürdigen Volke, das durch Hunderte von Jahren der schwersten Unterdrückung seine Kraft bewahrte, und seinen hellen Geist durch tausendjährige Vernachlässigung. Es ist dieses eine gütige Vergeltung der Vorsehung und gleichsam eine erste abschlägige Zahlung der alten Schuld Europa's an Griechenland. Wer dem jungen Könige Otto genaht, spricht laut die Ueberzeugung aus, er sey ganz erfüllt von der erhabenen Aufgabe, die das Schicksal ihm gestellt; er werde redlich ringen sie zu erfüllen; und in seiner Brust glühe jenes göttliche Feuer, das die glückliche Vollendung großer Bestrebungen verbürgt. Verwirrte Verhältnisse in Klarheit zu bringen; wilde Leidenschaften in Eintracht aufzulösen; die Gemüther zu beruhigen; Künste zu beleben; Wissenschaften einzuführen; Handel und Ackerbau zu ermuntern; Gerechtigkeit zu verwalten; das zerrüttete Daseyn einer halb aufgeriebenen Bevölkerung schützend zu befestigen; aus dem verlöschenden Stamme der Hellenen, ein zweiter Deukalion, ein neublühendes, veredeltes Volk hervorzubilden, das ist die Aufgabe des Königlichen Jünglings: die edelste, schönste, die je einem Sterblichen zu Theil ward. So erklärt sich leicht das überall empfundene Interesse für den Jüngling, der willig die glücklichen Verhältnisse im Vaterlande aufgiebt; der, ein Reisender aus dem Schiffe steigend, ein König dasteht; der aus der frischesten Jugendzeit mit Einem Schritte in das ernsteste Mannesalter tritt. Der Schmerz, von welchem bei seinem Scheiden das Bayerische Königliche Haus, ja das ganze Land, wo seine kräftige Jugend, sein reines Gemüth ihm hohe Popularität verschafft hatten, ergriffen ward, kann sich nur durch die segensreichen Folgen trösten, welche dieser Entsagung des Vaterlandes entkeimen, und die Segnungen kommender Griechengeschlechte , den Frie en des gegenwärtigen vorausahnend, begleiten den König und sein Volk mit sorgsamen Blicken den theuren Fortziehenden über Land und M er. Europa stimmt mit ein in diese Empfindungen, und dasselbe Gefühl sprach sich aus in allen Provinzen, die der junge Monarch durchzogen. So zeigte es sich herzlich in Tyrol, so lebhaft bei den phantasiereichen Italienern. Ueberall auch bewiesen Fürsten und Regierungen dieselben freundlich theilnehmenden Gesinnungen. — In Bologna ward der König, nebst seinem erhabenen Bruder dem Kronprinzen, sowohl von dem Päpstlichen Delegaten, Monsignor Brignoli, als auch von dem Oesterreichischen General Hrabowsky bewillkommt. Beide boten Ehrenwachen an, welche wohlgemeinte Höflichkeit aber der König wegen seines Inkognito's ausschlug. Prunklos, in Begleitung des Kronprinzen, freute sich der König der schönen Kunstwerke, welchen überall auf der Reise seine Beobachtung geweiht war. In Florenz überraschte der Großherzog die Königlichen Brüder alsogleich durch einen Besuch, welchen diese erwiederten. Der König und der Kronprinz speisten bei Hofe. Alle Ehrenbezeugungen, die sich vorschreiben lassen, waren veranstaltet. Erfreulicher aber noch waren die unermüdlichen Aufmerksamkeiten des Großherzogs, welche die hohen Gäste rührten, da sie aus dem Gemüthe kamen, und die wichtig sind, da sie das schöne Verhältniß Italischer Fürsten zu dem neuen Könige andeuten. Ueber Perugia und Terni, wo Kunst und Natur die Fürsten anzogen ging die Reise nach Rom. Am 20sten des Morgens erblickte nach so vielen Jahrhunderten die Königin der Welt einen König von Griechenland in ihren Mauern. Am folgenden Tage hatte der Königl. Bayrische Geschäftsträger, Graf Spaur, die Ehre, den jungen Monarchen, nebst dessen Königlichem Bruder, bei dem heiligen Vater einzuführen. Alle Ehrengebräuche, welche man gekrönten Häuptern bei Gelegenheit Päpstlicher Audienzen einräumt, wurden beobachtet: die Edelgarde auf der Treppe; die Vorzimmer angefüllt mit den vornehmsten Würdenträgern; das Entgegenkommen des Papstes. Mit väterlicher Huld empfing Se. Heil. das erhabene Brüderpaar. In der langen Unterredung legte der Papst das

Schicksal der Katholiken in Griechenland dem jungen Könige ans Herz. Der König Otto sagte den geforderten Schutz gern zu; denn dieser Prinz verehrte von seiner zartesten Kindheit an in seinen erhabenen Eltern ein Beispiel der umfassendsten und mildesten Toleranz. Sein eigenes Herz fordert ihn hiezu auf, und er wird sie üben unter seinem neuen Volke, eben weil er durchdrungen ist von den gerechten Ansprüchen, welche die religiösen Verhältnisse aller seiner Unterthanen an ihn zu machen haben. Gegen das Ende dieser rührenden Audienz stellten der König und Kronprinz ihre Adjutanten und den Hofmarschall v. Besserer Sr. Heil. vor. Später am selbigen Tage empfing Se. Maj. in der Behausung des Grafen Spaur das diplomatische Korps. Der Graf stellte, der Sitte gemäß, beiden Prinzen die Ambassadeurs und Gesandten vor, und diese Herren präsentirten wiederum ihre Sekretärs. Se. Maj. machte den glücklichsten Eindruck auf die Versammlung. Er sprach mit gleicher Fertigkeit deutsch, französisch und italienisch, und erfreute durch seine ruhige Würde, edle Leutseligkeit und die Klarheit seiner fest ausgesprochenen Ansichten. Den Repräsentanten von Frankreich und Rußland dankte er insbesondere fü ihre persönliche Müheleistung bei der Einwirkung der Päpstlichen Anerkennung des Griechischen Königthums. Eine Stunde nach den HH. Diplomaten kamen die Kardinäle, an deren Spitze sich der Kardinal-Dekan Pacca befand. Se. Maj. hatte nämlich gewünscht, den Kardinälen für die ihm zu seiner Thronbesteigung und zu Weihnachten gemachten Glückwünsche persönlich zu danken, und hatte in dieser Beziehung durch die Bayerische Gesandtschaft schreiben lassen. Am 24sten erwiederte der heil. Vater den Besuch. Am Thore der Villa Malta empfing der Graf Spaur und die Begleitung des Königs und des Kronprinzen den Papst; der Kronprinz kam ihm bis in den Hof entgegen, und auf der untersten Stufe der Treppe erharrte ihn der König, welcher ihn in den Saal führte. Daselbst standen drei Sessel von gleicher Größe; in der Mitte saß der Papst, der König rechts, und links der Kronprinz. Am selbigen Tage war die Regentschaft in Rom angelangt: Graf Armansperg, General v. Heidegger, Herr v. Maurer und Herr v. Abel. Ehe der Papst sich erhob, ließ Se. Maj. diese Herren eintreten, und stellte sie dem heiligen Vater vor. Freundlich unterhielt sich dieser mit dem Grafen Armansperg. Am Weihnachtsabende verfügten sich die Königlichen Brüder in die Sixtinische Kapelle, woselbst der Papst die sonst mitternächtliche Messe las Am folgenden Morgen begab sich das Brüderpaar in Begleitung der Gesandtschaft in die Peterskirche, auf die besondere Tribune, woselbst sich auch JJ. KK. HH. der Prinz August von Preußen und die jungen Prinzessinnen von Baden befanden. Der Papst verrichtete das Hochamt in aller Pracht und Umgebung eines Oberhaupts der Kirche. Das ganze diplomatische Korps, viele ausgezeichnete Fremde und vornehme Damen waren zugegen. Feierlicher Gesang hallte durch den prachtvollen Tempel. Es war in der That etwas Großes. Nach der Kirche wollte der König Ihre K. H. die Großherzogin von Baden besuchen, allein die Unpäßlichkeit dieser Fürstin vereitelte die Absicht Sr. Maj. *) Derselbe Fall war schon früher bei Sr. K. H. dem Prinzen Heinrich von Preußen eingetreten, der gleichfalls wegen Unwohlseyns den König nicht empfangen konnte. Der König und der Kronprinz wurden durch den Besuch der Prinzen Heinrich und August von Preußen erfreut, welchen letztern der Kronprinz schon besucht hatte. Gestern gab Graf Spaur in seinem Hause der Regentschaft ein Diner, welchem auch die Ambassadeurs von Frankreich und Oestreich, und die Repräsentanten von Preußen, Rußland und Neapel beiwohnten. Alle von dem jungen Monarchen erübrigte Zeit war und ist der Kunst und dem Alterthume geweiht. Sein Königlicher Bruder ist der Cicerone. Emsig sieht man die jungen Fürsten umherfahren, und die kostbare Zeit benützen. Denn leider ist der Aufenthalt nur von kurzer Dauer. Wahrscheinlich wird schon am Sylvestertage die Reise über Neapel fortgesetzt. — Auf Verwendung Sr. Majestät des Königs von Baiern ward die zwanzigtägige Quarantäne, welche aus Triest kommende Schiffe beobachten mußten, erst auf vierzehn Tage für Brindisi, und sodann ganz aufgehoben. Nicht genug zu loben ist die Gefälligkeit des Grafen Ludolf, Königl. Neapolitanischen Gesandten am hiesigen Hofe, welcher gerade eine Reise nach Neapel angetreten hatte, und dort Alles vorbereitet, was dem Könige angenehm oder bequem seyn konnte. Die Regentschaft wird sich gleichzeitig mit dem Könige auf der Englischen schnellsegelnden Fregatte the Madagascar, Kapitän Lions, einschiffen. Die ganze Flotte soll bei Zante zusammen treffen, und von da gemeinschaftlich nach Napoli di Romania segeln, dem vorläufigen Sitze der Regierung. Bis nach Brindisi wird der Kronprinz seinen geliebten Bruder begleiten, und sich sodann nach Sicilien begeben, wo er den Winter über bleiben dürfte. — Das Geleite des jungen Königs sey Friede und Freude! Mit seiner Erscheinung, die einem fernen Volke ein neues Morgenroth besserer Zeit verkündet, schließt sich hier das Jahr, gleich wie die sinkende Sonne noch mit ihren letzten, Aurora verheißenden Strahlen die dunkelnde Welt verherrlicht.

*) Das Diario di Roma vom 26sten erzählt, die Großherzogin habe sich auf derselben Tribune mit dem Könige befunden; dieser Irrthum entstand aus einer Verwechselung der Fürstin Mutter mit ihren Töchtern.

Deutschland.

München, vom 7. Januar. (Nürnb. Korresp.) Unter den Gegenständen, welche die Aufmerksamkeit des Ministers des Innern, Fürsten von Wallerstein, während der letzten Inspektionsreise auf sich zogen, sollen sich in einigen Kreisen die keineswegs befriedigenden Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen dargeboten haben. Es heißt, daß in dieser und anderen Beziehungen die Abhülfe thätig vorbereitet wird. — Herr v. Leonrod ist fortwährend mit den Entwürfen der neuen Gesetzbücher und mit den darauf bezüglichen Referaten beschäftigt. So viel man weiß, ist in dem System keine Veränderung eingetreten, so daß auch von einer Zurücknahme der dem ständischen Ausschuß vorgelegten Entwürfe nicht wohl die Rede seyn kann. — Wie man vernimmt, läge ein Staatsraths-Beschluß vor, wonach die Einziehung einer Patrimonial-Gerichtsbarkeit (welche bisher häufig durch die Kreis-Regierungen verfügt wurde) künftig nur auf dem Wege des gerichtlichen Prozesses geschehen soll. — Der Journalist Saphir ist zu 9wöchentlichem Civil-Arrest im Neuthurm allhier verurtheilt; die Veranlassung dazu wird verschieden angeg ben.

Se. Majestät der König Otto von Griechenland hatte vor seiner Abreise dem Dom-Dechanten und geistlichen Rath von Oettl, seinem vieljährigen Religionslehrer und Erzieher, eine kostbare goldene Tabatiere zum Andenken übergeben. Dieses K. Erinnerungsgeschenk enthält en miniature das Brustbild des Königs Otto, umgeben von Brillantenreihen in hohem Werthe, wovon 4 große Solitärs an den Enden prangen. Ueber dem Porträt steht mit in Diamanten gefaßten Buchstaben:

„Mentori gratus“ (der Dankbare dem Lehrer), unten gleichfalls in solchen Buchstaben: „Amicus amico“ (der Freund dem Freunde). Bei Ueberreichung dieses Andenkens glänzten Thränen in den Augen des Prinzen, der diese edlen Augenblicke mit den Worten schloß: Meine Liebe und Erinnerung an Sie, bleiben stärker in Meinem Herzen, als je diese Diamanten hier seyn können.

Die Karlsruher Zeitung enthält folgenden Artikel: Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat von Sr. Maj. dem Könige von Preußen einen neuen höchst schmeichelhaften Beweis der von Allerhöchstdenselben Ihnen und Ihrem Hause von jeher und bei so vielen Gelegenheiten bewährten freundschaftlichen und wohlwollenden Gesinnungen erhalten, durch die Ernennung zum Chef des Königl. Preuß. 29sten Infanterie-Regiments, welches in der Festung Saarlouis sein Standquartier hat. Der Werth dieser von Sr. Majestät dem Könige nur sehr selten verliehenen Auszeichnung ist für Se. Königl. Hoheit noch besonders erhöht durch die ungemein gewogene Fassung des dieserhalb Höchstihnen zugekommenen, durch den Königl. Preuß. Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn Freiherrn v. Otterstädt, in einer Privat-Audienz Höchstdenselben übergebenen Königl. Handschreibens vom 30sten v. M.

Stuttgart, vom 4. Januar. (Nürnb. Korresp.) Die Ministerien sind sämmtlich mit Vorarbeiten für den jetzt so nahe bevorstehenden Landtag überhäuft. Jedenfalls scheint derselbe bestimmt, Epoche in der Geschichte Würtembergs zu machen. Gleich bei der Organisation der zweiten Kammer werden sich Fragen über die Wahlfähigkeit einiger Gewählten erheben, bei deren Entscheidung schon sich die Kammer zeichnen wird. Frhr. v. Wangenheim nämlich hatte zur Zeit der Wahl noch kein Domizil im Königreich, wie dies nach der Verfassungsurkunde als erforderlich erscheinen soll, was freilich der geistvolle Deputirte in seinem bekannten Werke widerlegt. Ein weiterer Anstand in der Legalisation der Wahlhandlungen erhebt sich bei einigen, früher wegen demagogischer Umtriebe Verurtheilten, welche von dem König amnestirt wurden. Bei Diesen wird die Frage zu entscheiden seyn: ob die Königliche Amnestie nicht nur die Strafe, sondern auch die bürgerlichen Folgen des Urtheils (Ausschließung von der Repräsentation rc.) aufhebt, was um so weniger bejahet werden dürfte, als die Regierung — welche doch das größte Interesse dabei hat, die Königliche Prärogative möglichst weit auszudehnen — der entgegengesetzten Ansicht ist. Für den Präsidentenstuhl der zweiten Kammer bezeichnet die öffentliche Stimme den Dr. Feuerlein als Regierungskandidaten, und es steht nun zu erwarten, ob es gelingen wird, denselben auf die Liste der drei, von der Kammer zu der Präsidentenwürde vorzuschlagenden Kandidaten zu bringen. Dr. Feuerlein hat am 1. Januar seine Stelle als Oberbürgermeister der Residenz niedergelegt, da er, von einem andern Oberamte gewählt, seine Berufsgeschäfte nicht zu Gunsten seiner Thätigkeit als Landstand hintansetzen zu dürfen glaubte. (Früher war Hr. Feuerlein immer Abgeordneter von Stuttgart, unterlag aber diesesmal gegen den Kandidaten des liberalen Wahlkomités, Dr. Uhland, den Schwäbischen Dichter, und wurde später von dem Oberamte Künzelsau gewählt.) Die Demission des Dr. Feuerlein als Oberbürgermeister hat bei allen Parteien viel Bedauern erregt, da er in diesem schwierigen Amte 12 Jahre lang die ungetheilte Zufriedenheit und das Zutrauen der Bürgerschaft der Residenz besaß und verdiente. Es wird nun demnächst zu einer Wahl für diese Stelle geschritten werden.

Hamburg, vom 12. Januar. Die hiesige Börsenhalle berichtet: Beim Königl. Schwedischen Kommerz-Kollegium ist amtlich angezeigt worden, daß von der Königl. Französischen Regierung die Erklärung gegeben worden, daß die Schiffe aller neutralen Mächte die Freiheit haben, in Holländischen Häfen einzulaufen, indem eine Blokade derselben eigentlich nicht stattfinde, oder die wider Niederländische Schiffe getroffenen Maßregeln auf Schiffe anderer Nationen angewandt würden.

Oesterreich.

Wien, vom 3. Januar. (Allg. Ztg.) Se. Majestät der jüngere König von Ungarn ist nun beinahe wieder völlig hergestellt, und wird in den nächsten Tagen schon öffentlich erscheinen. Seine schnelle Genesung darf als Beweis einer kräftigen Gesundheits-Konstitution angesehen werden. Auch Se. Durchl. der Fürst Staatskanzler hat gestern wieder das Bett verlassen und sich seinen vielen dringenden Geschäften neuerdings gewidmet. Hingegen ist Ihre Kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Therese, erstgeborene Tochter Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl, von einer bedenklich scheinenden Krankheit befallen. — Vom 5. Januar. Se. Majestät der König von Ungarn ist nun beinahe ganz genesen und wird nächstens im Hofburg-Theater erscheinen Auch die Erzherzogin Therese Kaiserl. Hoheit befindet sich um Vieles besser. Se. Durchl. dee Fürst Metternich ist vollkommen genesen.

Triest, vom 5. Januar. So eben (4 Uhr Nachmittags) ist die Englische Fregatte Madagaskar unter Segel gegangen, nachdem die Russische Fregatte nebst den Merkantilschiffen, an deren Bord sich die Baierische Artillerie, Chevaurlegers und Ouvriers befinden, bereits Mittags die Anker gelichtet hatte. Dieses Geschwader vereinigt sich in Pirano mit den daselbst stationirt gewesenen Merkantilschiffen, an deren Bord sich die 4 Bataillone Infanterie befinden, um morgen nach Korfu unter Segel zu gehen. Die heftige Bora, welche seit dem 1sten d. wehte, hatte selbst die Kommunikation der ganz nahe am Molo gelegenen Kriegsschiffe mit dem Lande unterbrochen.

Schweden.

Stockholm, vom 4. Januar. Es sind zwei neue Protokolle in der Hochverraths-Sache vom 11. und 19. Dez. mitgetheilt worden. Das erste ist von keinem Interesse; aus dem zweiten erhellt, daß der Landshöfding in Holland dem Hof-Gerichte zu erkennen gegeben, Freiherr von Düben habe im vorigen Sommer eine große Sammlung von Bildnissen des Prinzen Gustav Wasa daselbst (in Holland) vorgezeigt, und auch eins derselben, vom Prof. Konik lithographirt, einem dort wohnhaften Militair zum Geschenk verehrt, welches Portrait der Landshöfding an das Hof-Gericht eingesandt hatte. Auch der Revisions-Sekretair, Freiherr Boye, ist wiede um verhört worden, um Aufschluß zu ertheilen, ob der Freiherr v. Düben geäußert, daß er Communikationen mit der vormaligen Königlichen Familie oder dem Prinzen Gustav gehabt, oder irgend einige Dokumente oder Papiere aufgezeigt habe, aus denen man auf eine solche Communikation schließen könne.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 16. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 18. Januar 1833.

(Fortsetzung.)

— Der Freiherr Boye antwortete hierauf, er habe zwar zuweilen mit dem Freiherrn von Düben über politische Gegenstände gesprochen, da dieses aber immer unter vier Augen gewesen, so stelle er dem Hofgericht wiederum anheim, ob er, dem Königlichen Briefe von 1754 zuwider, verpflichtet sey, diese Gespräche zu entdecken. — Das Hofgericht beschloß hierauf, daß der Freiherr nicht verpflichtet sey, was er unter vier Augen mit dem Freiherrn von Düben gesprochen, zu entdecken. Hierin war jedoch der Präsident des Hofgerichts verschiedener Meinung. — Die beiden Angeklagten haben jetzt endlich Erlaubniß erhalten, sich jeder einen Anwalt zu wählen. — Dieser Prozeß nähert sich übrigens seinem Ende. Der Advokat-Fiskal des Hofgerichts soll schon am 30. Dezember seine letzte Konklusion abgegeben und darauf angetragen haben, daß die beiden Angeklagten bis zu erfolgtem Geständniß auf Festungs-Arrest gesetzt werden sollen. — Der Kapitain Christiernin, der auf Geleit hier angekommen war, ist in dieser Sache nicht vor dem Hofgerichte, sondern von dem Ober-Statthalter verhört worden, und darauf gleich wieder abgereist.

Miszellen.

Berlin, vom 15. Januar. Das amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität während des Semesters von Michaelis 1832 bis Ostern 1833 ist in der Buchhandlung von G. C. Nauck in Kommission erschienen. Nach dem Inhalte desselben zählt während dieses Winter-Halbjahrs die theologische Fakultät 569 immatrikulirte Studirende, (442 Inländer und 127 Ausländer); die juristische Fakultät 585 (473 Inländer und 112 Ausländer); die medizinische Fakultät 320 (192 Inländer und 128 Ausländer); und die philosophische Fakultät 258 (172 Inländer und 86 Ausländer); mithin im Ganzen 1732 Studirende. Außer diesen besuchen die hiesige Universität, als zum Hören der Vorlesungen berechtigt, noch 413 nicht immatrikulirte Zuhörer, (darunter 129 Chirurgen, 92 Pharmaceulen, 89 Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts, 100 Eleven der medizinisch-chirurgischen Militär-Akademie, 32 Eleven der Bau-Akademie, 20 Zöglinge der Forst-Akademie, u. s. w. Die Gesammtzahl der an den Vorlesungen theilnehmenden Personen beträgt hiernach 2145.

Von einem Hrn. Ferdinand Flocon in Paris ist kürzlich eine Broschüre erschienen, betitelt: „Aufklärungen über den Pistolenschuß vom 19. November.“ Das Werkchen entspricht den Titel keineswegs; denn es sagt nicht das Mindeste von dem Ursprung des Vorfalls auf dem Pont Royal: dagegen enthält es zahlreiche, bis jetzt völlig unbekannte Notizen über die in Folge jener Begebenheit verhafteten Personen, die Umstände ihrer Verhaftung, die Verhöre, die sie zu bestehen hatten, und die Behandlung, der sie unterworfen wurden, wobei wohl das Merkwürdigste ist, daß die ministeriellen Blätter bis jetzt auf das im Publikum ziemlich verbreitete Schriftchen, das viele, sehr deutlich ausgesprochene Beschwerden gegen die Regierung enthält, durchaus Nichts erwiederten. Nicht ohne Interesse möchte ferner der Umstand seyn, daß der Verfasser der Broschüre selbst, ungeachtet er bewies, daß er am 19. November von Paris abwesend war, als des Mordversuchs auf den König verdächtig, 8 Tage lang in Verhaft behalten wurde. Außerdem ist Hr. Flocon als Gelehrter und als einer der geschicktesten Stenographen der Hauptstadt bekannt, der unter der Restauration beständig, und mehrmals selbst mit Gefahr seines Lebens, die Sache der Freiheit vertheidigte, und namentlich in den Julitagen sich als muthiger Verfechter der Volks-Interessen auszeichnete.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 18. Januar: Zur Feier des Krönungs- und Ordens-Festes: Epilog, gesprochen von Herrn Hausmann (als Walheim). Hierauf: Neu instudirt: Bürgerglück. Lustspiel in 3 Aufzügen von Babo.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Jeanette, mit dem Hrn. Dr. Laband aus Tarnowitz, zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 16. Januar 1833.

B. M. Schnitzler und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene Verlobung beehren wir uns, sämmtlichen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau, am 16. Januar 1833.

Henriette Frankfurther.
Ignatz Jacobi.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Gefühl des Schmerzes erfülle ich die traurige Pflicht, den nach 9tägigem schweren Leiden heut früh um 4 Uhr erfolgten Tod meines innigst geliebten Bruders Karl, im blühendsten Alter von 30 Jahren 28 Tagen, allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Um stille Theilnahme bittet:

Breslau, den 16. Januar 1833.

August Thiel, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Gestern starb meine geliebte Frau, Josephine, geborne Schack, in einem Alter von 32 Jahren. Dies zeige ich meinen Gönnern, Freunden und Bekannten in meinem und meiner 9 Kinder Namen ganz ergebenst an.

Breslau, am 17. Januar 1833.

J. A. Wernhart, Königl. Hofrath.

Meine Wohnung ist: Kupferschmiedestraße Nr. 10, im weißen Hirsch. Breslau, den 15. Januar 1833.

Ottow, Justiz-Kommissarius.

Urkundensammlung
zur Geschichte des Ursprungs der Städte und der Einführung u. Verbreitung Deutscher Kolonisten und Rechte in Schlesien und der Ober-Lausitz,

von

Gustav Adolf Tzschoppe,
Königl. Preuſs. Geheimer Ober-Regierungs- und vortragender Rath im Ministerium des Königl. Hauses und für die Archiv-Angelegenheiten

und

Gustav Adolf Stenzel,
Professor der Geschichte an der Universität zu Breslau und Archivar des Königl. Schles. Provinzial-Archivs.

Hamburg, verlegt von Friedrich Perthes, und gedruckt bei Graſs, Barth und Comp. in Breslau. XVI. S. und 656 S. in gr. 4. — Preis 6 Rthlr.

Von vorstehendem ausgezeichneten Werke, dessen Anschaffung den resp. Gerichtsämtern (vergl. Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau, Jahrg. 1833 Nr. 1 u. 2) höheren Orts anempfohlen wurde, sind Exemplare in der Verlagsbuchhandlung von Graſs, Barth u. Comp. zu Breslau vorräthig, und für obgedachten Preis zu erhalten.

Ebendaselbst wird ein ausführlicher Prospektus dieser „Urkunden-Sammlung" gratis ausgegeben.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. ist erschienen:

Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. Erstes Heft. Breslau 1833. Gebunden 6 Sgr.
Auflösungen zu den Aufgaben ꝛc. Gebunden 3 Sgr.

Diese Aufgaben zum schriftlichen Rechnen sind von einigen Lehrern der Bürgerschule zum heiligen Geiste hierselbst gesammelt und ausgearbeitet worden. Durch eine genau beobachtete Stufenfolge und durch eine große Anzahl von Aufgaben jeder Art eignen sich diese Aufgaben ganz vorzüglich zum Gebrauch in vollen Schulklassen, und gewähren hinlänglichen Stoff zur häuslichen Beschäftigung. Dieses erste Heft enthält die Rechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen, und die Regel de tri. Ihm werden noch zwei Hefte mit Aufgaben, zunächst für die Bruchrechnung, und sodann für alle angewandten Rechnungsarten folgen, die schon unter der Presse sind. Die Anordnung des Ganzen hat der Rektor Morgenbesser geleitet.

Wir können diese Aufgaben um so mehr allen Schulen empfehlen, da wir ihren Preis so niedrig als möglich gestellt und für gutes Papier und deutlichen Druck, als für unentbehrliche Erfordernisse eines solchen Buches, Sorge getragen haben.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau erschien, und wird hiermit jedem Büreau-Beamten, so wie überhaupt allen Geschäftsmännern mit Ueberzeugung empfohlen:

Alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht aller
Dörfer, Flecken, Städte und andern Orte der Königl. Preuß. Provinz Schlesien,
mit Einschluß des ganzen jetzt zur Provinz gehörenden Markgrafthums Ober-Lausitz und der Grafschaft Glatz,
nebst beigefügter Nachweisung von der Eintheilung des Landes nach den verschiedenen Zweigen der Civil-Verwaltung.
Mit drei besondern Tabellen.
Verfaßt von
J. G. Knie,
Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt,
durchgesehen von
J. M. L. Melcher,
Commissions-Rath, Raths-Sekretär, Premier-Lieutenant v. d. Armee und Ritter des rothen Adler-Ordens.

gr. Oktav. Preis: 2 Rtlr. 15 Sgr.

Dieses vorzügliche Handbuch, dem kein ähnliches an Vollständigkeit zur Seite steht, hat bereits die verdiente Würdigung gefunden, da solches nicht nur von den Hohen Provinzial-Regierungen mittelst der Amtsblätter empfohlen, als auch von mehren competenten Beurtheilern im In- u. Auslande höchst günstig besprochen wurde.

Anzeige.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist nunmehr bereits die erste und zweite Nummer erschienen von:
Geisheim, C., Der Humorist. Eine Wochenschrift zur Förderung guter Zeit.

Wie bereits angezeigt, wird hiervon jeden Sonnabend eine Nummer zu dem Preise von 1½ Sgr. ausgegeben, und werden Aufträge hierauf fortwährend angenommen und vollzogen. Nach besonderer Bestimmung kann die Zusendung der verlang'en Exemplare auch kostenfrei in die resp. Behausungen erfolgen.

In der unterzeichneten Verlagshandlung ist so eben erschienen:

Schnabel, T., (Rektor an der Elementar-Schule zu St. Adalbert). Der Rechnenschüler, oder theoretisch-praktisches Rechnenbuch für die Schuljugend, zur Wiederholung und Uebung im schriftlichen Rechnen. Erste Abtheilung, enthaltend die vier Grundrechnungsarten in unbenannten und gebundenen Zahlen; dabei ein Anhang über Regel-de-tri und Gesellschafts-Rechnung.

(Mit 800 Aufgaben über die vorkommenden Regeln, nebst deren Auflösungen.) 8. Preis 6 Sgr.

Der durch seine frühern Schulbücher schon bekannt Verfasser beabsichtiget hier der Schuljugend ein Buch in die Hände zu liefern, welches nicht nur die Regeln der Rechenkunst bei möglichster Kürze in erforderlicher Deutlichkeit und Verständlichkeit enthält, sondern auch zugleich in einer Menge passender und auf die vorangegangenen Erklärungen bezüglicher Beispiele Stoff genug zur praktischen Einübung und Anwendung derselben giebt. Da die Regeln nur erst bei tüchtig praktischer Anwendung dem Schüler wirklich nützen, die Rechnenbücher für die Jugend aber meistens nur wenig Stoff zur praktischen Uebung enthalten, und das Aufgeben und Aufschreiben der erforderlichen und passenden Beispiele für Lehrer und Lernende oft sehr zeitraubend ist, so dürfte dieses theoretisch-praktische Rechnenbuch hierin einen Vorzug haben und einem gefühlten Mangel abhelfen.

Der Preis ist dabei aus Rücksicht für den Schulgebrauch so niedrig gestellt, daß auch dem unbemittelten Schüler die Anschaffung desselben möglich wird.

Die Auflösungen zu d n Aufgaben dieser ersten Abtheilung sind ebenfalls bereits gedruckt, und werden für 2 Sgr. besonders abgelassen.

Breslau, im Januar 1833.

Die Verlagsbuchhandlung
von Graß, Barth und Comp.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt Ecke) ist zu haben:

Blumauer's sämmtliche Werke, herausgegeben von A. Kistenfeger, in 3 Theilen. Zweite Auflage. 12. München, bei Fleischmann. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Diese wohlfeile Taschen-Ausgabe eines der beliebtesten deutschen Schriftsteller, der auch das ernsteste Gemüth zu Fröhlichkeit und Scherz hinzureißen vermag, wird gewiß allgemein mit verdientem Beifall aufgenommen werden.

Anzeige für das ärztliche Publikum.

So eben versende ich Nr. 1 des zweiten Jahrganges der von Dr. J. J. Sachs hierselbst redigirten

Berliner medizinischen Central-Zeitung.

Diese mit so vieler Gunst aufgenommene, in meinem Verlage erscheinende Zeitung fährt fort bei ihrer jetzigen, nach und nach erst von der Erfahrung genommenen Form- u. Inhalts-Emendationen im Geiste und nach dem Bedürfnisse unsrer Zeit, „Alles Neueste und Wissenswerthe aus sämmtlichen medizinisch-chirurgischen und geburtskundigen Büchern und Zeitschriften wöchentlich auf's Bündigste zu concentriren.“ Unterstützt von einer großen Zahl literarischer Aerzte Deutschlands erzielt sie mit ihren speziellen Bücher-Inhalts-Anzeigen, gedrängten Originalmittheilungen, Correspondenz-Artikeln, journalistischen Resultatsmittheilungen, statistischen, mediz.-legislativen, bibliographischen und Personal-Nachrichten, wie bisher so auch fernerhin denen zu nützen, welchen die Mittel, die lokale Gelegenheit, oder bei großen praktischen Wirkungskreisen die Muße zum Bekanntwerden mit den wichtigsten literarischen und journalistischen Erscheinungen fehlen.

Hiernach bietet diese Central-Zeitung in ihren 52 großen und sehr eng gedruckten Bogen, nebst einer unbestimmten Zahl von Beilagen, Intelligenzblättern ꝛc. Raum für Alles, und Interessantes für alle Aerzte dar, und ist derselbe zu dem ungewöhnlich billigen Preise von 3⅓ Rtlr. fürs ganze Jahr durch G. P. Aderholz in Breslau und Postämter zu beziehen.

Berlin, 4. Januar 1833.

Aug. Hirschwald.

Musik - Anzeige.

Bei C. G. Förster, Albrechts-Strafse Nr. 53, erscheint so eben:

W. Hauck, Air irlandais varié p. Pianof., oe. 14. 10 Sgr.

Ein höchst anmuthiges Thema wird mit dem Geschmack und der Sachkenntnifs verändert, welche die Compositionen des geschätzten Virtuosen längst auszeichnen, ohne dafs die Ausführung schwer zu nennen wäre.

Bekanntmachung.

Die im Neumarkter Kreise gelegenen Rittergüter Brandschütz und Griefgau, der verwittweten Majorin von Schmidthals, gebornen von Czettritz gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe von Brandschütz beträgt 30,387 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf., die von Griefgau 17,171 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf., beide zusammen also 47,559 Rtlr. 4 Sgr. 7 Pf. Die Bietungstermine stehen am

15ten Dezember 1832,
am 16ten März 1833,

und der letzte Termin am

20sten Juni 1833

Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Oberlandes-Gerichts Referendar Herrn Witzenhusen im Partheienzimmer des Oberlandes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 18. August 1832.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlesien.
Hundrich.

Der hier vakant gewordene evangelische Schulrektor-Posten soll von Ostern d. J. ab anderweitig besetzt werden.

Candidaten der Theologie, welche geneigt sind, die Ertheilung dieses Amtes mit 200 Rthlr. fixirten Gehalt, freier Wohnung und Holz, nachsuchen zu wollen, und dabei nachweisen, die hierzu erforderliche Prüfung bestanden zu haben oder bestehen zu wollen, können sich in portofreien Briefen oder persönlich den 28. Januar, 11. Februar und 11. März d. J. vor uns melden.

Münsterberg, den 10. Januar 1833.

Der Magistrat.

Bei dem Antiquar B. A. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr 28,

Washington Irving, sämmtliche Werke,

47 Bde. 1832, ganz neu, für 4⅓ Rtlr. Fülleborn, d. Breslauer Erzähler, 4 Jahrgänge, 1800—1804. Mit 200 Kupfern. Ldpr. 12¼ Rtlr. Ppbd., f. neu, für 3 Rtlr. Schillers sämmtliche Werke, 1830, mit Goldschnitt und neu, (Ldpr. 7 Rtlr.) für 5 Rtlr. Passow, Griechisches Lexikon, 1832. 4 Bde. Hlbfrzbd. Ldpr. 8⅔ Rtlr., für 7 Rtlr. Feßler, Marc Aurel, 4 Bde. Ppbd. Ldpr. 6 Rtlr., ganz neu, für 2 Rtlr. Bode, Anleitung z. Kenntniß des gestirnten Himmels. 3te Aufl. Ldpr. 3⅓ Rtlr. Hlbfrzbd., f. neu, für 1 Rtlr. Gellert, moral. Vorlesungen. 2 Thle., für 15 Sgr. Blumenbach, Handbuch der Naturgeschichte, 1814. Ldpr. 2 Rtlr., für 1 Rtlr. Stieler's Atlas in 50 Karten, 1822. Ldpr. 12⅓ Rtlr., für 4 Rtlr. Ein dergleichen, für 5 Rtlr. Gesenius, hebräisch. Lexikon, 1828. Ladenpr. 3⅚ Rtlr. Ppbd., neu, für 3 Rtlr. Strombeck, Ergänzung. z. Criminalrecht. 2 Bde. 1830. Hfrzbd., g. neu, für 5 Rtlr. D. Zusätze zu sämmtl. Ergänzung. 1832. Hfrzbd., ganz neu, für 2 Rtlr. Strümpfler, Allegate, neuest. Aufl., ganz neu. Ppbd., für 2½ Rtlr. Tiede, die denkwürd. Jahrestage Schlesiens. 4 Bde. Ldpr. 4⅓ Rtlr. Ppbd., fast neu, für 2 Rtlr.

Bekanntmachung.

Um dem, durch Unbefugte, in der Umgebung von Breslau und Oels verbreiteten Gerüchte, als befänden sich in hiesiger Oberförsterei keine trockenen Brennholz-Vorräthe mehr, zu begegnen, benachrichtige ich das holzbedürftige Publikum, wie circa:

1) In dem Schutz-Revier Deutsch-Hammer:
10 Klaftern Eichen-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 26 Sgr. 9 Pf.
400 = dergleichen Kiefern-Leibholz, die Kl. 2 Rtlr.
und 50 = = Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 15 Sgr.

2) In dem Schutz-Revier Lahse:
30 Klaftern Buchen-Leibholz, die Kl. 2 Rtlr. 20 Sgr.
23 dito Kiefern-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 25 Sgr.
und 6 dito Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 10 Sgr.

3) In dem Schutz-Revier Pechofen:
400 Klaftern Buchen-Leibholz, d. Kl. 2 Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.
60 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 18 Sgr.
170 Schock dergleichen Reißig von gespaltenen Stangen und Aesten, das Schock 19 Sgr. 6 Pf.
106 Klaftern Eichen-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.
110 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 3 Sgr.
10 dito Birken-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf.
10 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 3 Sgr.
und 6 dito Erlen-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.

4) In dem Schutz-Revier Burdey:
1 Klafter Buchen-Leibholz, die Kl. 2 Rtlr. 18 Sgr.
26 dito Eichen-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 23 Sgr.
45 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.
4 dito Birken-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 28 Sgr.
63 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.
7 dito Erlen-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 27 Sgr.
4 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf.
13¾ Klaft. Kiefern-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf.
und 61½ dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf

5) In dem Schutz-Revier Kleingraben:
21 Klaftern Eichen-Leibholz, die Kl. 1 Rtlr. 27 Sgr.
26 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf.
5 dito Buchen-Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.
36½ dito Erlen-Leibholz, die Kl. 2 Rtlr. 3 Sgr.
und 15 dito dergleichen Astholz, die Kl. 1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.
endlich:

6) In dem Schutz-Revier Schawoine:
und zwar auf dem, unmittelbar an der großen Breslau-Militscher Straße, nur 4 Meilen von Breslau gelegenem Waldhofe Grochowe:
100 Klaftern Buchen-Leibholz, die Kl. 3 Rtlr. 25 Sgr.
100 dito Eichen-Leibholz, die Kl. 2 Rtlr. 20 Sgr.
400 dito Birken-Leibholz, die Kl. 3 Rtlr. 5 Sgr.
24 dito Erlen-Leibholz, die Kl. 3 Rtlr.
400 dito Kiefern-Leibholz, die Kl. 2 Rtlr.,
vorhanden und von dem betreffenden Königlichen Forstbeamten, gegen Erlegung obiger Preise künftig zu erlangen sind.

Sämmtliche Hölzer sind Ein bis Zwei Jahr alt, mithin völlig ausgetrocknet, dabei starkklobig und nach den vorgeschriebenen Maaßen sehr reichlich voll und gut gesetzt.

Forsthaus Kuhbrücke, den 13. Januar 1833.

Der Königliche Ober-Förster,
Schotte.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts werden auf den Antrag des Vertreters der Orts-Armenkasse zu Crobnitz, Richter Zöllner daselbst, alle diejenigen Prätendenten, welche an die von der Hypotheken-Deputation des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts unterm 8. Mai 1822 ertheilte, angeblich verloren gegangene Recognition über die durch den Hof-Fiskal Dehmel für die Armenkasse zu Crobnitz zur künftigen Eintragung in das neu anzulegende Hypothekenbuch erfolgte Anmeldung einer auf dem Rittergute Crobnitz haftenden Hypothekenforderung von 225 Rthlr., und zwar 25 Rthlr., welche der Kaiserl. Königl. Kammerherr Friedrich Wilhelm von Uechtritz, ehedem auf Crobnitz von den Beständen der dasigen Armenkasse zu 4 pCt. Verzinsung auf dieses Gut unablöslich übernommen, 200 Rthlr. aber so eben derselbe in seinem bei dem vormaligen Amte Görlitz am 1. Dezember 1798 niedergelegten und am 28sten d. M. publicirten Testamente, als ein zu 3½ pCt. jährlicher Verzinsung auf dem Gute stehen bleibendes Kapital der Armenkasse zu Crobnitz, in dem Maße, daß die jährlichen Zinsen davon an seinem Todestage unter die von den Ortsgerichten vorgeschlagenen Armen, nach dem Ermessen und Auswahl der Herrschaft zu vertheilen, ohne daß dem Armuth die Kündigung, wohl aber solche dem Besitzer des Guts freisteht, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angabe angesetzten peremtorischen Termine den 16. April 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Kommissario, Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Uechtritz auf hiesigem Ober-Landes-Gericht entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien (wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justizkommissarien die Herren Neumann und

Jüngel vorgeschlagen werden) ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präkludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute auf Ansuchen des Extrahenten wirklich gelöscht werden.

Glogau, den 24. Dezember 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Götze.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 7. August 1832 hieselbst verstorbenen Justiz-Kommissarius und Notarius Johann Franz Brier ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 30sten April 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Grubert im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Den unbekannten Gläubigern werden die Justiz-Kommissarien Dietrichs, Müller II. und Schneider als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau, den 20. December 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Lemmer.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des auf dem Carls-Platze Nr. 698 a des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 6 belegenen, zur Bäcker Stephan Schrammschen Concurs-Masse gehörigen Hauses, ist, da in den am 19. November 1830 und 25sten Januar 1831 angestandenen Terminen kein annehmbares Gebot gemacht worden ist, ein anderweitiger Termin auf den 7ten November 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski angesetzt worden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 7945 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 12176 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., mithin der Durchschnitts-Taxwerth 10068 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Umstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 14. Dezember 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Edictal - Citation.

Nachdem über die Kaufgelder der dem Franz Ziegler gehörig gewesenen zu Groß-Nimsdorf, Cosler Kreises, sub Nr. 80 belegenen Freigärtnerstelle per Decretum vom heutigen Tage der Liquidations-Prozeß eröffnet worden, werden sämmtliche etwanige unbekannte Real-Gläubiger der gedachten Freigärtnerstelle hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an die Kaufgelder in dem auf

den 19. März 1833, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Viola auf dem hiesigen Rathhause im gerichtlichen Sessionszimmer anberaumten Liquidations- und Verifications-Termine anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen, welche sich bis zu gedachtem Termine, oder in demselben weder in Person noch durch gesetzlich zulässige mit gehöriger Information versehene Bevollmächtigte nicht melden, haben zu gewärtigen; daß sie mit ihren etwanigen Forderungen präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer des mehr erwähnten Grundstücks als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Ober-Glogau, den 21. Dezember 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Reichel. Viola.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Inquisitoriate wird hiermit bekannt gemacht, daß, da der Joseph Zimmermann und die Friederike Drescher in Gotha aufgegriffen worden sind, der unterm 28. August pr. a. erlassene Steckbrief Nr. 112 der Breslauer Zeitungen sich dadurch erlediget.

Breslau, den 4. Januar 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Subhastations - Anzeige.

Nachdem die dem Rathsherrn Fickert zugehörige sub Nr. 470, hieselbst belegene sogenannte Kletschkauer Mühle und das dazu gehörige städtische Frei-Ackerstück sub Nr. 38, welche beide Grundstücke zusammen auf 13,514 Rtlr. 26 Sgr. 8 Pf. gerichtlich gewürdigt worden, auf den Antrag eines Realgläubigers im Wege der Exekution sub hasta gestellt worden sind und wir zu ihrem öffentlichen Verkauf 3 Bietungs-Termine auf den

26sten März 1833 Vormittags 10 Uhr
17ten Mai Vormittags 10 Uhr, und peremtorisch
auf den 19ten Juli Nachmittags 3 Uhr

vor dem Herrn Justitiario Pfitzner anberaumt haben, so laden wir hiermit besitz- und zahlungsfähige Kauflustige ein, sich in den besagten Terminen, namentlich in dem peremtorischen einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und, insofern keine gesetzlichen Hindernisse eintreten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Schweidnitz, den 19. Dezember 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß der laut Subhastations-Patent vom 17. Juli 1832 in der über die zu Kentschkau gelegenen Hoffmannschen Grundstücke Nr. 1 und 8 eingeleiteten Subhastations-Sache angesetzte peremtorische Bietungs-Termin durch einen Schreibfehler als den 18. Januar 1833 bekannt gemacht worden ist, und daß derselbe nicht an diesem Tage, sondern erst

am 18ten Februar 1833

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Galli ansteht.

Breslau, den 17. Oktober 1832.

Königliches Landgericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Groschengasse Nr. 1008 des Hypothekenbuches neue Nr. 31 belegene Haus, dem Tischler Schütz gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 5102 Rtlr. 2 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5pC. aber 6131 Rtlr. 7 Sgr. 4 Pf., und nach dem mittlern Durchschnitt 5616 Rtlr. 19 Sgr. 8 Pf.

Die Bietungstermine stehen

am 23. Januar 1833,

am 23. März 1833,

und der letzte

am 24. Mai 1833, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer im Partheienzimmer Nr. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichts-Stätte eingesehen werden.

Breslau, den 23. Oktober 1832.

Das Königliche Stadtgericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Edictal-Citation

in der Kaufgelder-Liquidations-Sache der sub Nr. 6 zu Groß Hoschütz Ratiborer Kreises belegenen Häuslerstelle.

Ueber die Kaufgelder der sub Nr. 6 zu Groß-Hoschütz Ratiborer Kreises belegenen Johann und Elisabet Wielochschen Häuslerstelle ist auf den Antrag eines Gläubigers der Liquidations-Prozeß eröffnet, und der Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche an die Häuslerstelle und das dafür entrichtete Kaufgeld auf

den 20. Februar 1833 früh 9 Uhr

an der Gerichtsstelle zu Deutsch Krawarn angesetzt worden, zu welchem die etwaigen Prätendenten in Person oder durch einen zuläßigen Bevollmächtigten, wozu ihnen der Justiz-Kommissarius Laube zu Ratibor in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen mit der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präkludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden wird, wird auferlegt werden.

Deutsch-Krawarn, den 16. November 1832.

Das Gerichts-Amt Deutsch-Krawarn und Kauten.

vi. delegationis.

Bernhard.

Nachdem auf den Antrag eines Realgläubigers über die Kaufgelder der zu Michelwitz, Strehlensches Kreises, sub Nr. 1 belegenen Andersschen Erbscholtisei dato der Kaufgelder-Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger an die Kaufgelder auf den

19. April 1833 Vormittags 9 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Hopff hierselbst, anberaumt worden ist, so werden dieselben hierdurch vorgeladen, zur bestimmten Zeit in unserem Geschäfts-Lokale in Person, oder durch einen gesetzlich zuläßigen bevollmächtigten, wozu denselben die Herrn Justiz-Commissarien: Kanther zu Nimptsch, Glöckner zu Brieg und Steinmann zu Ohlau, in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück und dessen Kaufgelder präkludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Strehlen, den 20. Oktober 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Ediktalladung.

Ueber den Nachlaß des am 23. December 1828 hierselbst verstorbenen Tuchmachers und Stadtverordneten-Vorstehers Franz Höptner ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden.

Es werden demzufolge alle Gläubiger des genannten Erlassers aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß in dem auf

den 21sten März c. früh 9 Uhr

vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Marx auf dem hiesigen Rathhause angesetzten Termine anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen.

Die weder persönlich noch durch einen gehörig bevollmächtigten Stellvertreter Erscheinenden werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Neustadt, den 2. Januar 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Fuchs.

Schaafe-Verkauf.

In den gräflich Eugen von Wrbna'schen Stammschäfereien zu Großherrlitz nächst Troppau in k. k. Schlesien, sind gegenwärtig 150 Stück 1 ½jährige, dann 50 Stück ältere Sprungstähre, so wie auch 250 Stück 1 ½jährige Zucht-Mütter von der bekannten rei-en Herrlitzer Race, zum Verkaufe aufgestellt.

Indem die gefertigte Schäferei-Verwaltung dieses zur Oeffentlichkeit bringt, und zugleich allen pp. Hrn. Kaufliebhabern, besonders Jenen, welche, verspäteter Anfrage wegen, heuer kein Vieh mehr erhalten konnten, andurch angezeiget: daß die Stähre sowohl als Mütter in jeder Beziehung von vorzüglichster Qualität, und die letzteren nicht etwa Märze, sondern als zur Hälfte den ersten Klassen angehörig, zur Gründung hochedler Pepiniéren ganz geeignet seyen.

Gewünschte Wollproben und schriftliche Auskünfte ertheilt der Gefertigte.

Großherrlitz, am 20. December 1832.

August Mayer, Verwalter.

Menagerie-Anzeige.

Der große Beifall, welcher mir bei der letzten Hauptfütterung, am Mittwoch, zu Theil wurde, veranlaßt mich, heute, Freitag den 18. Januar, abermals eine große Hauptfütterung des Abends Punkt 5 Uhr zu geben, wo alsdann Hr. Anton van Aken die Ehre haben wird, eben so wie am Mittwoch vor der Fütterung die merkwürdige Abrichtung des großen Königs-Tiegers, der beiden gestreiften Hyänen (in einem und demselben Behälter), der gefleckten Hyäne und des Leoparden zu zeigen.

Fest überzeugt, daß diejenigen, welche meine Menagerie heute mit ihrem gütigen Besuch beehren werden, dieser merkwürdigen Abrichtung ihren gütigen Beifall zollen, nehme ich mir die Freiheit, die Liebhaber der Naturgeschichte ergebenst einzuladen.

Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum, als auch meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine in der Korn-Ecke betriebene Liqueur-Fabrik auf die Ohlauer-Straße in den goldnen Greif Nr. 19 verlegt habe. Da ich in meinem jetzigen Lokal mit weit bessern Liqueuren versehen bin, auch jederzeit des Morgens ein Frühstück zu haben ist, so zeige ich solches hiermit ergebenst an, und bitte um geneigten Zuspruch.

Joh. Rohr, Destillateur.

Wer einen verloren gegangenen, dicken, grünledernen Manns-Handschuh auf dem Ritterplatz Nr. 6 erste Etage abgiebt, empfängt eine Belohnung von 20 Sgr.

Schaafvieh-Verkauf.

In hiesiger Schäferei, lichnowskischer Abkunft, stehen einige 80 Stück 2jährige Sprungböcke, die sich durch Feinheit, Dichtwolligkeit und stumpfen Stapelbau auszeichnen, zum Verkauf. Jederzeit wird ein Nachweis der vorhandenen Böcke nebst der Taxe der einzelnen Stücke den Herren Käufern eingehändigt. Wie früher, leiste ich Garantie, daß die Heerde gesund und namentlich ganz frei vom Traber-Uebel ist.

Gutwohne bei Oels, den 15. Januar 1833.

v. Rosenberg-Lipinsky.

Muttervieh- und Stähr-Verkauf.

In der Schäferei zu Jacobine bei Ohlau, rein lichnowskyscher Abkunft beginnt der Verkauf den 20. Januar. Die Heerde, zeichnet sich nicht allein durch großen Wollreichthum und Feinheit aus, sondern ist auch frei von allen erblichen Krankheiten. v. Rosenberg-Lipinsky.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche von dem zu Matzkirch verstorbenen Pfarrer Greiff, jetzt dessen Erben, Etwas zu fordern haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche dem Stadtrichter Wodiczka zu Bauerwitz anzuzeigen, weil sie sich sonst an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Bauerwitz, den 8. Januar 1833.

Weizen-Mehl

bester Qualität erhielt in Kommission zum baldigen Verkauf, und empfiehlt solches billigst (jedoch nicht unter ½ Ctnr.):

Salomon Simmel jun.,
Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Roßhaar-Offerte.

Daß ich die schon seit mehreren Jahren von dem Herrn J. Potsdammer übernommene, und, wie ich überzeugt bin, zur Zufriedenheit meiner geneigten Abnehmer fortgeführte Roßhaar-Niederlage, durch billige Ankäufe nicht nur bestens assortirt, sondern auch die Preise herabgesetzt habe, zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, und verspreche meinen geneigten Abnehmern die beste Waare zu den möglichst billigsten Preisen.

Breslau, im Januar 1833.

Marcus Manasse,
Antonienstraße Nr. 9, im weißen Roß.

Verloren.

Eine braune Hündin, windspielartig, mit Ohren und weißer Brust, ein rothseidenes Band um den Hals, ist gestern früh in der Nähe des Ringes verloren gegangen. Wer selbige Ohlauer-Straße Nr. 2, 3 Stiegen hoch, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Apotheker=Gehülfen und Haus=Offizianten jeder Art

werden stets versorgt und unentgeldlich nachgewiesen vom

Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Einer gebildeten Französin, welche sprachrichtig schreibt, kann die Unterzeichnete eine Anstellung als Gouvernante, so wie einer Bonne, welche fertig Französisch lieset, ein anständiges Unterkommen nachweisen.

Breslau, den 15. Januar 1833.

Ch. v. Triebenfeld,
Vorsteherin einer Pensions=Anstalt.

Pariser Blumen

empfing ich so eben eine vorzügliche Auswahl, bestehend in sehr schönen bunten Kränzchen, Atlas, Rosen und Blüthe=Bouquets mit auch ohne Silber, welche zu billigen Preisen zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

Elisabeth Gammert,
Ohlauer=Straße Nr. 20, im ersten Stock.

Saamen=Anzeige.

Zur Bequemlichkeit meiner verehrten Kunden und Saamenbedürfenden habe ich eine Niederlage meiner Garten=, Feld= und Blumen=Sämereien in Nr. 41 Albrechts=Straße im Eckhause nahe am Ringe eingerichtet, wo alle geneigten Aufträge für Sämereien, so wie für alle übrigen Garten=Artikel, welche meine Verzeichnisse besagen, angenommen und besteus beschafft werden. Uebrigens bleibt der Verkauf sämmtlicher Garten=Artikel, nach wie vor, auch in meinem Garten, in der Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 4.

Breslau, den 14. Januar 1833.

C. Chr. Monhaupt.

Den Verkauf einer, im guten Zustande sich befindenden Apotheke, ohne Einmischung eines dritten, kann Unterzeichneter nachweisen. Auswärtige belieben sich in postfreien Briefen an denselben zu wenden.

Breslau, den 16. Januar 1833.

W. Heinrich, am Ringe Nr. 19.

Ein wenig gebrauchtes Schreibpult, mit nöthigen Bequemlichkeiten versehen, steht zum Verkauf:

Eisenkram Nr. 11.

Redouten=Anzeige.

Sonntag, den 20. Januar 1833, werde ich im großen Redouten=Saal Bal en masque geben, wozu ich ergebenst einlade. Breslau, den 17. Januar 1833.

Molke, Gastwirth.

Schöne Meß. Citronen vom 2ten Schnitt erhielt und offerirt im Ganzen und Einzelnen zu billigen Preisen:

Carl Fr. Prätorius.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Ein Reitpferd,

Schimmel 7 Jahre alt, arabisch=russischer Abkunft, ganz fromm und fehlerfrei, 5 Fuß groß, steht für 20 Fr.d'or, Albrechts=Straße Nr. 13, zum Verkauf. Das Nähere beim Eigenthümer, 2 Treppen hoch im Hofe.

Anzeige.

Ein sprungfähiger Stier wird zu kaufen gesucht vom Dom. Poln. Würbitz bei Constadt.

Zu vermiethen

und Termin Ostern d. J. zu beziehen ist die große erste Etage auf dem Ringe in Nr. 27. Das Nähere 3 Treppen hoch daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen

ist Termin Ostern der erste Stock, 5 Stuben, 1 Alkove, Küchen=, Keller= und Boden=Gelaß, nebst Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz. So auch 3 Stuben im dritten Stock nebst allem dazu gehörigen, auf der Weiden=Straße Nr. 29, zur Stadt Wien.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Gutsbesitzer v. Seidlitz a. Habendorf. — Die Kaufleute: Hr. Schril u. Hr. Berndt a. Liegnitz. Hr. Kunsemüller a. Berlin. Hr. Leuschner a. Waldenburg. Hr. Wöffel u. Hr. Buchhalter Baron a. Prag. — Im gold. Löwen: Hr. Oberamtm. Kindler a. Ludwigsdorf. — Hr. Baron v. Strachwitz a. Kleutsch. — Im gold. Baum: Hr. Staatsrath v. Rembielinski a. Polen. — Hr. Gutsbesitzer John a. Stanowitz. — In 2 gold. Löwen: Hr. Kapelan Schreyer a. Wiesau. — Hr. Assessor Paul a. Striegau. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Zedlitz a. Waldenburg. — Im goldnen Schwert: Hr. Kaufm. Basel a. Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Lieutn. Schörner a. Puschkau. — Hr. Obrist v. Kohler a. Brieg. — Hr. Pastor Frosch a. Kreisewitz. Hr. v. Dzierobicki a. Warschau. — Im großen Kristoph: Hr. Schiffbauer Damkier a. Kopenhagen.

In Privat=Logis: Wallstraße No. 6. Hr. Oberamtm. Fichtner a. Kujau. — Weidenstraße No. 30 Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hünern. — Werderstraße No 37. Hr. Ober=Landesgerichts=Assessor Landshutter a. Ratibor. — Matthiasstraße No. 75. Hr. Partikulier Kutzner a. Jerowo.

Getreide=Preise in Courant.

Breslau, den 17. Januar 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.